

Licht+Leben Info

Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.

Wurzeln geben und Flügel verleihen

Christliches Familienleben ist eine Zukunftswerkstatt!

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der demographischen Entwicklung in unserer Gesellschaft und der zukünftigen Situation, auf die wir uns einzustellen haben. Dabei beschäftigt uns besonders die Beobachtung, dass die Beziehungsfähigkeit und der Zusammenhalt selbst in den privatesten familiären Strukturen verloren gehen.

Als Gemeindeverband haben wir diese gesellschaftliche Situation als Thema aufgegriffen, weil wir der Meinung sind, dass Christen mit ihrem konservativen Verständnis von Partnerschaft und Familie einen stabilisierenden und heilenden Beitrag für die Zukunft leisten kann. Das wollen wir nicht tun im Sinne einer dogmatischen Rechthaberei, sondern mit dem Wunsch, Menschen in unserer Zeit und multikulturellen Situation die Erfahrung von tragenden Beziehungen und Geborgenheit zu ermöglichen. Aus diesem Grunde sollen unsere Gemeinden nicht nur eine alternative Großfamilie sein für die wachsende Zahl von Menschen ohne persönliches Netzwerk, sondern zu unserer christlichen Verantwortung gehört darüber hinaus auch die Ermütigung zu einem positiven Verständnis von Partnerschaft und Familienleben.

Und ebenfalls gehört dazu die Beratung und Begleitung von Familien in schwierigen Entwicklungsphasen. Denn wir können nicht die Augen davor verschließen, dass die Familie in die Krise geraten ist.

Manche Zeitgenossen haben sich darauf spezialisiert, die Spießbürgerlichkeit und Unzulänglichkeit der Familie herauszustellen. Es ist auch unbestreitbar, dass ein familiäres Zuhause nicht immer der Ort ist, wo alle Beteiligten die beste Pflege erhalten. Aber während das Aufkommen von Misshandlungen selbst in familiären Strukturen zu Recht verurteilt wird, wissen gleichzeitig alle, dass Familie etwas ganz anderes sein soll und durch nichts in gleichwertiger Weise zu ersetzen ist. Alle bisher unternommenen Versuche, die Familie durch eine andere alternative und bessere Lebensform zu verdrängen, sind letztlich gescheitert. Familie als Urmodell des Zusammenlebens von Eltern und ihren Kindern ist und bleibt immer noch bestimmend.

Auch wenn wir uns mit steigenden Zahlen von häuslicher Gewalt oder seelischer und körperlicher Vernachlässigung in den Familien konfrontiert sehen, ist allen Beobachtern klar, dass in solchen Situationen das Gegenteil geschieht von dem, wozu Gott die Familie als Lebensgemeinschaft eingerichtet hat.

Einige wenige Grundzüge von Gottes Vorstellung von Familie möchte ich skizzieren und dabei auf einen Abschnitt aus dem neutestamentlichen Epheserbrief des Paulus eingehen: **„Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. »Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren«, das ist das erste Gebot mit einer Verheißung: »damit es dir gut geht und du lange lebst auf Erden«. Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“** (Epheser 6, 1-4)



Dieser Text beginnt mit der Erinnerung an das Gebot Gottes, dass sich Kinder mit Gehorsam und Wertschätzung ihren Eltern gegenüber in die gottgegebene Ordnung einfügen sollen.

Dieses Gebot wird allerdings auch mit einer Grenze ausgestattet. Das Verhalten der Kinder soll „in dem Herrn“ geschehen, d. h. aus der Beziehung und dem vorrangigen Gehorsam Gott gegenüber erfolgen. Damit wird klar zum Ausdruck gebracht, dass nach christlichem Verständnis die Autorität der Eltern unter Gott steht und dass Kinder ihren Eltern nur soweit verpflichtet sind wie es Gottes Wesen und Gebot entspricht.

Neben dieser Grenze erhält dieses Gebot eine Garantieverklärung für die Zukunft. Es handelt sich um die „**Verheißung: damit es dir gut geht und du lange lebst auf Erden**“. Paulus drückt sich dabei auf eine Weise aus, die deutlich werden lässt, dass nicht nur die Zusage eines geistlichen Segens erteilt wird. Sondern die Einhaltung dieser Lebensordnung wird mit irdischem Wohlergehen in Verbindung gebracht.

In einer gesunden Familie eingegliedert zu sein, gehört zu den besten Voraussetzungen, die einem Menschen für sein Leben gegeben werden können.

Und wir können den Faden noch weiter spinnen: Der Schutz von Partnerschaft und Familie ist für jede menschliche Gemeinschaft, auch für unseren Staat, eine unbezahlbare Investition in die Zukunft. Es tut dem Menschen gut und es tut unserer Gesellschaft gut.

Die Familien sind also der Ort, wo die Weichen für die Zukunft der Kinder gestellt werden. Und die Familien sind gleichzeitig der Ort, wo über die Zukunft unserer Gemeinden und unserer Gesellschaft entschieden wird.

Aber wir sollten jetzt nicht so tun, als ob Kinderlärm immer automatisch Zukunftsmusik sein würde. Kinder stellen nicht nur eine Bereicherung für unser Leben da, sie stellen uns auch in die Verpflichtung. Wenn uns Kinder geschenkt sind, dann ist uns damit auch eine große Aufgabe übertragen, die wir gut bedenken müssen. Es bedarf klarer Vorstellungen und auch besonderer Anstrengungen, damit unsere Familien echte Zukunftswerkstätten sein können.

1 Die Erziehungsverantwortung: „Ihr Väter!“

Natürlich sind die Mütter auch verantwortlich für das Familienleben. Die Anrede „**Väter**“ steht hier für beide Elternteile, die der Mann als Haupt der Familie repräsentiert. Aber es ist notwendig, die Verantwortung der Männer zu betonen, weil sich Väter oft ihrer Verpflichtung entziehen. Ein entscheidender Grund für die wahnsinnig hohen Abtreibungszahlen ist die fehlende Verantwortungsbereitschaft der männlichen Teilnehmer an der sexuellen Lust. Viel mehr Frauen wären zur Mutterschaft bereit, wenn ihr Lebenspartner sich bereit erklären würde, seine Aufgabe als Vater wirklich liebevoll und treu wahrzunehmen. In unserer Gesellschaft besteht ein Vaterdefizit. Leider wird auch in christlichen Familien die Erziehung der Kinder sehr oft vornehmlich den Frauen überlassen. Wieviel Zeit verbringen die Väter tatsächlich und konzentriert mit ihren Kindern?

2 Der Erziehungsstil: „Zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“

Bei dieser Aufforderung können wir zwischen zwei unterschiedlichen Ebenen der Erziehung unterscheiden.

Der biblischen Formulierung „**Zucht**“ liegt ein griechisches Wort zugrunde, von dem der Begriff Pädagogik abgeleitet ist. Gemeint ist eine Erziehung von unmündigen Kindern auf der Grundlage einer Autorität, mit der auch Zurechtweisung und Strafe verbunden sein kann. Denn die Unmündigkeit erfordert eine gewisse Kontrolle und bevormundende Lebensgestaltung durch die Erziehungspersonen. Von den Kindern erfordert das Disziplin und Gehorsam gegenüber diesen für sie verantwortlichen Erziehungsberechtigten. Einen solchen Gehorsam zu verlangen, ist in unserer Zeit und Kultur immer wieder umstritten (vgl. 2. Tim. 3, 1). Aber die Übernahme von schützender Verantwortung für einen unmündigen Menschen benötigt Befugnisse. Erziehung braucht darum auch Autorität. Und Autorität ist die Vollmacht, Gehorsam erwarten zu können. Kinder brauchen Führung und wollen geführt sein, sie müssen Grenzen erkennen und einhalten lernen.

Wer seinen Kindern die Kindheit gönnt, der sollte ihnen auch Gehorsam zumuten. Dieser Gehorsam ist im Übrigen nicht nur eine Frage der Autorität, sondern auch des Vertrauens.

Für das Wort „**Ermahnung**“ als Beschreibung der zweiten Phase in der Erziehung der Kinder steht im griechischen Grundtext eine Bezeichnung für die seelsorgerliche Lebensberatung. Das setzt eine gewisse Entwicklung zur Selbständigkeit voraus und ist als Begleitung in Form von Belehrung und Beratung zu verstehen. Diese zweite Phase in der Erziehung von Kindern beginnt dann, wenn sie nicht mehr bevormundet werden brauchen. Eine solche Verselbständigung ereignet sich nicht schlagartig und sofort auf allen Gebieten, sondern stufenweise fortschreitend bis hin zu einem selbstverantwortlichen Leben. Mit dem Eingang in diese zweite Phase haben viele Eltern Probleme, weil ihnen das Loslassen schwerfällt. Manche wollen die Kontrolle über ihre Kinder nie verlieren und geraten gerade deswegen immer mehr ins Abseits.

Es handelt sich um zwei Formen der pädagogischen Fürsorge, die den zwei aufeinander folgenden Phasen in der Entwicklung entsprechen. Solange die Kinder noch unmündig sind, werden sie mit Autorität geleitet. Spätestens wenn die Kinder zu mündigen Persönlichkeiten werden, beginnt die Phase der Beratung, die dem Gegenüber bewusst die Freiheit für eigene Urteilsbildung und Entscheidungen einräumt. Diese Reihenfolge entspricht dem Sprichwort: „*Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Sind sie älter geworden, gib ihnen Flügel.*“

Ob der elterliche Rat im weiteren Lebensverlauf der Kinder noch Geltung hat, hängt davon ab, wie ihnen vorher begegnet worden ist. Ob ich über eine gewisse Altersstufe hinaus noch Einfluss auf das Leben meiner Kinder ausüben kann, hängt davon ab, wie glaubwürdig ich bis zu diesem Zeitpunkt in den Augen meiner Kinder war.

Das gilt ganz besonders in Bezug auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung in unserem Familienleben. Die Aufgabe lautet: „**Zieht sie auf, in der Zucht und Ermahnung des Herrn!**“. Das bedeutet Christozentrik!

Stellen wir nur **ANSPRÜCHE** oder machen wir auch **ANGEBOT**?

Setzen wir mehr GRENZEN oder eröffnen wir eher PERSPEKTIVEN?

In diesem Sinne gilt es Prioritäten zu setzen. Auch darüber sollten wir uns Gedanken machen.

Auf die Frage, warum das so intensiv missionierte China kommunistisch werden konnte, antwortete ein Chinese einmal: „Die Missionare lehrten uns das Lesen. Aber die Kommunisten gaben uns die Bücher.“ Die Missionare vermittelten zwar die Bildungsvoraussetzungen. Die Kommunisten nutzen diese Möglichkeiten für ihre Einflussnahme. Genau den gleichen Fehler machen viele christliche Eltern.

Eltern sind bemüht, ihre Kinder mit allen „Lebensmitteln“ auszustatten: die beste Schulbildung, Gesundheitsschutz, Förderung der musischen Gaben, finanzielle Unterstützung und noch viel mehr. Aber die „Lebensausrichtung“, d. h. die Entdeckung des Lebenssinns, die Deutung der Welt und die Zielfindung im Leben, wird häufig anderen (der Schule, den Medien, den Freunden) überlassen. Und vor allem kommt Jesus als Dreh- und Angelpunkt des Lebens oft zu wenig zur Geltung.

Was ist unsere größte Sorge im Hinblick auf die nachwachsende Generation? Wie oft vermitteln wir unseren Kindern, dass gute Noten, gute Manieren, gute Zähne und guter Verdienst das Wichtigste ist. Worüber regen wir uns mehr auf: über schlechte Manieren oder über Gleichgültigkeit gegenüber Gott? Wofür tragen wir mehr Sorge: für ein gutes schulisches Abschneiden oder für lebendige Eindrücke von dem Wesen Gottes? Wofür beten wir mehr: für ihre Gesundheit oder für ihre ewige Bestimmung?

Wir sollten uns wirklich kritisch prüfen, ob wir die Schwerpunkte richtig setzen. Und uns fragen, ob wir diesen Schwerpunkten richtig nachgehen.

3 Die Erziehungsfehler: „Reizet eure Kinder nicht zum Zorn“!

Mit diesen Worten markiert Paulus die sachliche Grenze der elterlichen Autorität. In Kolosser 3, 21 wird diese einschränkende Ermahnung anders formuliert: „machtet sie nicht unwillig“.

Interessant ist, dass Paulus diese Grenze markiert, bevor er den Erziehungsauftrag beschreibt. Es muss eine Notwendigkeit für diese Voranstellung bestehen.

Wir sollen unsere Kinder nicht nachlässig verhätscheln und in ihrer Sünde indirekt bestätigen. Aber wir müssen uns auch davor hüten, dass wir unsere Kinder „zum Zorn reizen“ oder „unwillig machen“.

Darum sollten wir uns selbstkritisch fragen: Sind wir als Eltern ein Segen oder ein Hindernis für die geistliche Entwicklung der nachwachsenden Generation?

Gott hat keine Enkel. Aber wenn in der Gemeinde Jesu kein Nachwuchs aus den eigenen Familien gegeben ist, ist die Frage angebracht, woran das liegen könnte. Könnten wir selbst bei der Jugend eine Verbitterung, eine Ablehnung und einen Hass auf die Dinge des Glaubens geweckt haben?

Eine mögliche Ursache für eine innere Verhärtung gegenüber dem Evangelium ist das Erleben von körperlicher oder seelischer Brutalität: Eine durch die erhobene Faust erzwungene Fügsamkeit hat nur wenig Wert. Dieser Gehorsam hält nämlich nur solange an wie die Faust ein Schreckmittel ist. Aber er wird aufhören, sobald das Kind eine Faust machen kann. Kinder sind nicht das Eigentum der Eltern. Darum sind Eltern keine selbstherrlichen Machthaber, sondern Gott und ihren Kindern gegenüber verantwortlich. Wer als Vater oder Mutter willkürlich handelt, der macht sich des Autoritätsmissbrauchs schuldig. Unterdrückung, auch in Form von anhaltendem Kritisieren, Nörgeln und Drängen, weckt Aggressionen

Unwilligkeit gegenüber Glaubensdingen wird auch oft durch einen zu starken Erwartungsdruck erzeugt: Gerade in christlichen Familien werden Kinder mit hohen Ansprüchen konfrontiert. Das sind zum Teil berechnete Erwartungen. Aber es sind auch viele unnötige und manchmal sogar sehr fragliche Forderungen, die sich nur aus menschlichen Traditionen und nicht aus dem Willen Gottes ableiten lassen. – Stellen wir nur Ansprüche oder machen wir auch Angebot? Setzen wir mehr Grenzen oder eröffnen wir eher Perspektiven? Vermitteln wir in erster Linie Feindbilder oder geben wir Verheißungen weiter? – Wir wollen unseren Kindern Jesus vermitteln und nicht einen menschlichen Moral- und Verhaltenskodex. Sonst bringen sie den christlichen Glauben nur mit äußeren Normen zusammen, aber nicht mit den fundamentalen christlichen Grundwerten.

Ich habe Menschen getroffen, die eine sehr sarkastisch geprägte Ablehnung der christlichen Wahrheit in sich tragen, weil sie als Kinder aus frommen Familien noch immer darauf warten, dass sich ihre Eltern zum ersten Mal bei ihnen entschuldigen für Dinge, die sie verkehrt gemacht haben.

Und wie viele Kinder aus frommen Häusern sind nachhaltig abgestoßen von dem gehässigen, rechthaberischen und unbarmherzigen Gerede ihrer besonders geistlichen Eltern. Beispielsweise weil einfach jeden Sonntag beim Mittagessen der Gottesdienst, die Predigt, der Pastor und die halbe Gemeinde auf eine Art und Weise kommentiert wird, die einem Dieter Bohlen die Schamesröte ins Gesicht treiben würde.

Damit bin ich abschließend bei dem vielleicht größten Hindernis für eine ansteckende Vermittlung des Glaubens in unseren Familien angekommen: bei der Heuchelei, bzw. bei dem Mangel an glaubwürdigem Vorbild. Mehr als die geplanten Erziehungsstrategien hinterlässt unser alltäglicher, vielleicht unbewusster, aber natürlicher Lebensausdruck als Eltern die deutlichsten Spuren im Lebensstil der Kinder. Unabhängig von den Idealen, über die wir reden, ist vor allem entscheidend, was wir persönlich wirklich sind. Unsere Kinder bekommen nicht nur unsere offiziellen Auftritte mit, sondern sie sehen, was von uns ausgeht, wenn kein außerfamiliäres Publikum anwesend ist. Kindern können wir nichts vormachen. Sie entdecken unsere Heuchelei, bekommen alles mit und ziehen ihre Schlüsse über uns vielleicht weniger aus dem, was wir ihnen sagen, sondern mehr aus den Beobachtungen, die sie bei uns machen. – Es gibt keine vollkommenen Eltern, aber wir sollten unsere ganze Kraft darauf richten, ein gutes, ermutigendes und einladendes Vorbild zu sein.

Es gibt viele Möglichkeiten, unserer Gesellschaft in Gottes Namen zu dienen. Ein christliches Familienleben ist eine davon. Wenn sich unsere Familien nicht nur als Inseln der sozialen und seelischen Geborgenheit, sondern auch als Brutstätten des Glaubens beweisen, dann sind wir Salz der Erde und Licht der Welt und eine Zukunftswerkstatt für die Gesellschaft.

A. Kloth

PlusPunkt Festival vom 23. – 25. Januar 2015

Das jährliche Highlight für Dich als Mitarbeiter in der Arbeit mit Kindern, Teens & Jugendlichen!

CHRISTUS in Dir!

Wie lebe ich als Mitarbeiter mein Leben mit Jesus? Was bedeutet es eigentlich, in Christus zu sein und darin zu bleiben? Eine Floskel oder erfahrbare Realität? Was sich kompliziert anhört, soll auf dem Wochenende ganz praktisch erklärt werden.

Das alles rund um relevante Themen Deiner Mitarbeiterschaft!

Stell Dir Deinen individuellen „Fahrplan“ für das Wochenende zusammen – Du kannst (entsprechend Deiner Vorkenntnisse) aus verschiedenen Kursen auswählen und so Deine Ausbildung und damit auch Deine Kompetenz erweitern und optimieren.

Wir würden uns freuen, Dich beim PlusPunkt Festival zu sehen, um mit Dir und Deinem Team neu durchzustarten!

Bist Du dabei?

Das erwartet dich:

Impulsreferate:

- ⇨ CHRISTUS in Dir! – SEIN sein
- ⇨ CHRISTUS in Dir! – Leben durch SEINE Kraft
- ⇨ CHRISTUS in Dir! – In IHM bleiben

⇨ ein breit gefächertes **Workshopangebot!**

Weitere Infos und Anmeldung unter www.pluspunkt.juwerk.de bzw. im separaten Flyer, der mit dieser Ausgabe verteilt wird.



Seniorentage in Radevormwald

Endlich war es wieder soweit! Die Hans Mohr-Stiftung hatte eingeladen. Alle 3 Jahre dürfen sich die Senioren, über 65 Jahre alt, zu einer Freizeit in „Rade“ treffen, um ein paar schöne Tage zu erleben. Arno und Ingrid Trippler hatten ein für die Seele stärkendes und abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Selbstverständlich war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Bei einer reich gedeckten Kaffeetafel begann am 13.08.2014 der Start in die schönen Tage. Herzlich begrüßten sich, die sich aus früheren Treffen kannten. Und auch für die „Neulinge in der Runde über 65 Jahre“ hieß es: Herzlich willkommen! Durch eine anschließende Vorstellungsrunde, wurde man schnell miteinander vertraut.

Bereits am Abend des ersten Tages erhielten wir einen Einblick in das wechselvolle Leben Abrahams, das uns durch die weiteren täglichen Bibelarbeiten von Arno Trippler sehr ausführlich und verständlich aufgezeigt wurde.

An Aktivitäten unternahmen wir einen schönen gemütlichen Spaziergang nach Rade in unseren bekannten Eissalon. So wurden die verbrauchten Kalorien wieder aufgetankt. Als große Überraschung folgte am Freitag ein Halbtagesausflug nach Wuppertal. Der „Kaiserwagen“ der Schwebbahn mit zwei Waggonen und dem entsprechend zeitgemäß gekleideten Personal wartete auf uns. Bei gedeckter Kaffeetafel machten wir eine 65 Minuten lange Rundfahrt. Das war verbunden mit ausführlichen Erklärungen über die wechselvolle Geschichte der Stadt und über den 24. Oktober 1900, als Kaiser Wilhelm II. und seine Gemahlin Auguste Victoria zur Einweihung des Technikwunders in einem leuchtend roten Wagen über das Tal der Wupper schwebten.



Ein Bericht über die Arbeit der Hans Mohr-Stiftung im Kosovo, durch Arno Trippler, der hier „mit Herzblut“ dafür tätig ist, machte uns doch sehr nachdenklich: Was geht es uns so gut? Oder auch schon „zu gut?“ – Ein zünftiger Grillabend, leider, durch ein paar Regentropfen, nach innen verlegt, war ein weiteres schönes Highlight. – Was wäre ein Zusammensein von Christen, ohne einen Sing-Abend mit Liedern unserem Herrn Jesus Christus zum Lob und Dank? Wer wollte, durfte sich ein Lied wünschen und ein paar Worte dazu sagen, warum ihm dieser Wunsch wichtig ist. Auch unser Freizeitlied „Vor der ungewissen Zukunft: Gott vertrauen!“ fehlte nicht. Besonders zu danken ist hier Marlene und Reinhold Bautz, die uns zwei wunderbare Lieder im Duett gesungen haben.

Nach dem Gottesdienst am Sonntag hieß es nach dem Mittagessen Abschied nehmen. Danke Arno, danke Ingrid, danke Hans Mohr-Stiftung! Bis hoffentlich zum nächsten Mal. Gerne sind wir wieder alle dabei. Denn so verwöhnt, in jeder Hinsicht, wurden wir schon lange nicht mehr. *Ortrud Röhrig*

Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Andreas Klotz Direktor

03.11.	Referenten-Treffen in Radevormwald
04.11.	Arbeitsgemeinschaft Evangelisation in Radevormwald
04.11.	Gemeindeversammlung Stadtmission Radevormwald
05.11.	Gemeindeforum Stadtmission Wesel
07.11.– 09.11.	EG-Kolleg in Radevormwald
09.11.	Gottesdienst Christusgemeinde in Brühl
10.11.	Leitungskreis Stadtmission Kleve
12.11.	Leitungskreis Mosaik-Gemeinde Erftstadt
14.11.– 15.11.	Klausur des Hauptvorstandes in Radevormwald
16.11.	Gottesdienst in Radevormwald
17.11.	Pastorentreffen Rhein-Ruhr-Bezirk in Neukirchen
18.11.	Vorstandssitzung Stadtmission Wesel
19.11.	Dienstgespräch mit Inspektor in Radevormwald
20.11.	Bibelstunde Stadtmission Kamen
25.11.– 26.11.	Konferenzen in Frankfurt
27.11.	Pastorentreffen Rhein-Wupper-Bezirk in Radevormwald
27.11.	Gemeindeforum Stadtmission Wesel
29.11.	Visionstag in Cuxhaven
03.12.	CMP Beirat in Frankfurt
06.12.	Abendgottesdienst Stadtmission Herne
10.12.	Dienstgespräch mit Inspektor in Radevormwald
14.12.	Gottesdienst Stadtmission Kleve
17.12.– 18.12.	Fachtagung in Kassel
19.12.	Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes in Radevormwald
21.12.	Gottesdienst Stadtmission Radevormwald
21.12.	Gottesdienst Stadtmission Bochum-Werne

Matthias Hennemann Gemeinschaftsinspektor

04.11.	Arbeitsgemeinschaft Evangelisation in Radevormwald
06.11.	Bibelstunde in Hochelheim
07.11.	Pastorentag Bezirk Oberberg/Westerwald, Ältestenkreis Weitefeld
09.11.	Teilnahme Impulstag in Rechtenbach
11.11.	Treffen mit Ruheständlern der EG in Hohegrete
13.11.	Pastorentag Bezirk Wetzlar in Lützellinden
14.11.– 15.11.	Mitarbeitergespräche im Bezirk Oberberg/Westerwald
16.11.	Predigten in Kirn und Simmern
17.11.	Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung der FTH Gießen
19.11.	Dienstgespräch mit Direktor Andreas Klotz in Radevormwald
20.11.– 22.11.	Bibeltage in Helmeroth
28.11.	Pastorentag Nordbezirk in Lübbecke
30.11.	Predigt Jahresfest in Weidenhausen
07.12.	Predigt in Lützellinden
10.12.	Dienstgespräch mit Direktor Andreas Klotz in Radevormwald
14.12.	Predigten in EG Soonwald und Bad Kreuznach
19.12.	Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes in Radevormwald
31.12.	Predigt in Gummersbach

Volker Heckl Leiter des EG Kolleg

07.11.	EG Kolleg „Sanftmut als Lebensstil“ in Radevormwald
16.11.	Gottesdienst in Solingen Schrodberg
18.11.	t-kolleg in Hückeswagen
19.11.	Bibelstunde in Hoffnungsthal
20.11.– 23.11.	EG Kolleg "Stille Tage" in Radevormwald
27.11.	Pastorentreffen in Radevormwald
29.11.	EG Kolleg vor Ort in Hüttenberg: „Motivation“
07.12.	Gottesdienst in Ev. Gemeinschaft Hückeswagen
14.12.	Gottesdienst in Christliche Gemeinde Hoffnungsthal

Florian Henn Jugendreferent

03.11.	Referententreffen in Radevormwald
12.11.	Abendgottesdienst in Weitefeld
18.11.	Treffen der Werke und Verbände in der EKIR in Düsseldorf
18.11.	Jugendkreisbesuch Daaden
19.11.	Leiterkreissitzung Christival in Kassel
28.11.– 30.11.	Adventsfreizeit in Winterbach
03.12.	Basisteamtreffen Perspektive in Radevormwald
07.12.	Gottesdienst in Datteln
14.12.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
19.12.	Bereichsleitertreffen der EG in Radevormwald

Christine Kunz Kindermitarbeiter-Referentin

03.11.	Referententreffen in Radevormwald
21.11.– 22.11.	Basisteamtreffen
19.12.	Bereichsleitertreffen der EG in Radevormwald



Silvesterfreizeit 2014/15

„**VER-RÜCKT**“ meint, dass sich eine Sache von einem Platz auf einen anderen bewegt oder bewegt wird. Wir wollen uns davon herausfordern lassen, Jesus in die Mitte unseres Herzens zu rücken.

Mit Jonas Heidebrecht und Team

Weitere Infos und Anmeldung unter www.juwerk.de



„Du musst kein Schwein sein in dieser Welt“!

Sanftmut als Lebensstil

13 7. – 8. November 2014
(Freitag, 18 Uhr bis Samstag 17 Uhr)

Jesus sagt: „*Glücklich sind die Sanftmütigen!*“ (Mt. 5, 5) und propagiert damit die Sanftmut als erfolgreichen Lebensstil für diese Welt: „*denn sie werden das Erdreich besitzen*“.

Wir wollen herausfinden, warum Sanftmut so vielversprechend ist und wie sie ganz praktisch in den unterschiedlichen Bewährungsfeldern von Familie, Beruf, Gemeinde und Gesellschaft gelebt werden kann.

Ein Seminar für alle Menschen, die sich im Hinblick auf ihre Handlungskompetenz im Alltag nicht nur zwischen „Weichei“ oder „Terminator“ entscheiden wollen.

Referent:
Andreas Klotz, Direktor der EG
Kosten inkl. Vollpension 60,- €

Stille Tage in Rade

Zur Ruhe kommen

14 20. – 23. November 2014
(Donnerstagnachmittag bis Sonntag, 14 Uhr)

Ruhe, ausspannen, ausschlafen, spazieren gehen, Bibellesen, gemeinsam auf Gottes Wort hören und beten, sein bisheriges Leben überdenken, Gott begegnen. Das kann am Ende des Jahres eine ganz neue Schubkraft bedeuten – in die richtige Richtung!

Inhalt:
» Viel persönliche Zeit zur Stille
» Bibelarbeiten
» Gesprächsbereitschaft nach Bedarf mit Volker Heckl

Pastoren der EG können diese Zeit über ihr Fortbildungskonto abrechnen (inkl. Fahrtkosten).

Referent:
Volker Heckl, Theologischer Referent und Pastor
Kosten inkl. Vollpension 95,- €

Kurzbibelschule

Die Karwoche – was genau geschah von Palmsonntag bis Ostersonntag?

16. – 22. März 2015
(Montag, 18 Uhr bis Sonntag 14 Uhr)

Wir begleiten Jesus und die Jünger 8 Tage lang durch die Karwoche. Hintergründe, theologische Zusammenhänge besser verstehen, einen neuen Zugang finden zu Passion und Auferstehung! Eine spannende Woche in der Kurzbibelschulwoche.

In der Kurzbibelschule in Rade gönnen sich gemeindliche Mitarbeiter einen richtig guten Schub tiefgründiges Bibelverständnis, verbunden mit einer Woche Erholung, neuer Motivation, neuer Kraft und Orientierung. Die Kombination von studieren, entspannen, guter Gemeinschaft, ist für uns seit Jahren charakteristisch.

Referenten:
Andreas Klotz, Matthias Hennemann, Klaus Schmidt, Volker Heckl
Kosten inkl. Vollpension 250,- €

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.egfd.de/egkolleg/newsletter

Gottesdienstmoderation

Hinführung zu inspirierenden Gottesdiensten

Homiletik

Gottes Wort verkündigen und keiner schläft.
Und: Lebendiger Gesprächsabend (Bibelgespräch/Hauskreis)

EG Kolleg
vor Ort

Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1. Petrus 1,3

20.05.2014
Lydia Nachtigal (97)
Rechtenbach

01.07.2014
Gertrud Sartor (92)
Neunkirchen

12.09.2014
Veronika Sälzer (68)
Altenkirchen

Herzliche Segenswünsche

08.12. Alexander und Catherine Seibel 40 Jahre verheiratet

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

10.11. Anna Rabrovaiev	30. Geburtstag
17.11. Michael Kasterke	60. Geburtstag
21.12. Christine Enkelmann	80. Geburtstag
24.12. Heinz Küpper	80. Geburtstag
25.12. Helmut Schneider	75. Geburtstag

Jesus sprach: Ich bin gekommen,
damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Johannes 10,10